



Bürger-Info-Nr. 13

aktuell - kritisch - informativ

Seite 1: **Es ist geschafft**
... unser Krankenhaus wird saniert!

Seite 2: **Unsere Wünsche für Sie**

Seite 3: **Das Rotstift-Interview**

Seite 4: **Verkehrsberuhigung**

Seite 5: **Der Festplatz - ein Dauerbrenner**
Nachrufe

Seite 6: **Und sie schämen sich nicht**
Schützenstraße

Es ist geschafft

... unser Krankenhaus wird saniert!

Der Ministerrat hat in seiner Sitzung am 28.11.1989 endgültig grünes Licht für die Sanierung unseres Krankenhauses gegeben und die Maßnahme in den Krankenhausplan 1991 aufgenommen. Nahezu 19 Mill. DM werden die dringend erforderlichen Verbesserungen – mit den entsprechenden Erweiterungsbauten – im Pflegebereich kosten. Ich glaube, daß die positive Entscheidung für unser Krankenhaus nicht zuletzt auf das geschlossene Auftreten aller für das Krankenhauswesen im Landkreis Verantwortlichen zurückzuführen ist.

Das Ziel war auch die vielen Mühen wert: mit der Sanierung wird nicht nur den Patienten endlich eine zeitgemäße Unterbringung geboten, sie sichert auch mittel- und langfristig den Bestand dieses Hauses.

Unser Ziel muß es nun sein, noch im Jahre 1990 den Baubeginn zu erreichen. Dazu sind noch eine ganze Reihe von Beratungen und Vorarbeiten nötig.

Außerdem muß im Kreistag eine Mehrheit für die teilweise Vorfinanzierung der Maßnahme aus Landkreismitteln gefunden werden. Sollte es zum Baubeginn im Jahre 1990 mit einer entsprechenden Vorfinanzierung kommen, so hätten wir den Zeitverlust, der durch die negative Entscheidung der Staatsregierung vor einem Jahr eingetreten ist, wieder vollständig ausgeglichen.

In Leserbriefen und Wortbeiträgen in den letzten Bürgerversammlungen ging es natürlich auch um das Thema Krankenhaussanierung. Die Tatsache, daß sich viele Bürger für unser Krankenhaus interessieren und engagieren, macht den örtlichen Kreisräten ihre Arbeit leichter; gewinnen dennoch ihre Argumente durch eine entsprechende Unterstützung in der Bevölkerung zusätzlich an Gewicht. Leider gab es dabei auch einige Attacken gegen das Kreiskrankenhaus Tirschenreuth und gegen „Tirschenreuther Kreisräte“. Schon

wegen der traditionellen Rivalität zwischen beiden Städten kommen solche Aussagen in Waldsassen natürlich gut an. Der Sache gedient haben derartige Beiträge mit Sicherheit nicht.

Die Fairness gebietet es, einige Klarstellungen anzubringen:

Ich gehöre dem für Krankenhausfragen zuständigen Ausschuß seit 1984 an. In dieser Zeit fielen alle Entscheidungen zur Sanierung der Krankenhäuser in Waldsassen und Tirschenreuth einstimmig. Auch durch Rückschläge, wie die Zurückstellung der Sanierung Waldsassens durch den Ministerrat im Herbst 1988, ließen sich die Mitglieder dieses Ausschusses weder nach Parteizugehörigkeit noch nach Wohnorten dividieren. Gemeinsam wurden alle Schritte beschlossen und unternommen, um baldmöglichst eine Korrektur dieser Entscheidung zu erreichen. Diese Arbeit führte zum Erfolg. Übrigens: auch bei der Anschaffung medizinischer Großgeräte wurde gerade den Wünschen des Krankenhauses Waldsassen weitestgehend Rechnung getragen. Sicher waren die hervorragenden Leistungen der Belegschaft im Krankenhaus Grundlage für alle positiven Beschlüsse. Die beiden Waldsassener Mitglieder im 13-köpfigen Krankenhausausschuß bzw. die 8 Waldsassener Kreisräte allein (von insgesamt 60!) hätten sie jedoch trotz dieser günstigen Voraussetzung nicht herbeiführen können. Wir waren auf die Mithilfe der Kollegen aus allen Fraktionen und Orten des Landkreises angewiesen.

Starke Worte, gegenseitiges Beschimpfen und immer neue Forderungen mögen gerade in Wahlkampfzeiten der eigenen Popularität dienen – Erfolge für unser Krankenhaus werden wir auch weiterhin nur durch ein vernünftiges Miteinander erreichen können, meint jedenfalls

Ihr

Rainer Fischer

**Glück, Erfolg und vor allen Dingen Gesundheit -
das wünschen Ihnen für 1990**



- der Bürgermeisterkandidat ...

Rainer Fischer

Dipl.-Finanzwirt (FH)

Steueramtman beim Finanzamt Waldsassen

verheiratet, 2 Kinder

Fraktionsvorsitzender der SPD im Stadtrat seit 1978

stv. Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion

**- und die Stadtratskandidatinnen
und -kandidaten ...**



obere Reihe von links: **D. Zemann, H. Malzer, R. Dotzauer, H. Stierstorfer, K. Tragl, R. Heller**

mittlere Reihe: **S. Striegl, R. Zimmermann, J. Koch, G. Roßkopf, E. Heindl, E. Holm**

F. Zeus, J. Riederer, K. Lenk, R. Fischer, H. Berger, A. Roßkopf

(nicht im Bild: **A. Höfer** und **W. Bachofner**)

der Waldsassener SPD!

Das Rotstift-Interview -

heute mit dem SPD-Fraktionsvorsitzenden im Kreistag, ERICH BRUNNER, zum Thema „Kreiskrankenhäuser“.

Rotstift: Herr Brunner, Sie haben im Frühjahr zusammen mit MdB Stiegler und unserem Bürgermeisterkandidaten Rainer Fischer das Krankenhaus Waldsassen besucht. Was sagen Sie zu dem Vorwurf, solche Besuche seien Teil des Vorwahlkampfes?

Erich Brunner: Ein solcher Vorwurf ist absurd. Der unseren Landkreis vertretende Bundestagsabgeordnete, der Fraktionsvorsitzende im Kreistag und sein Stellvertreter, der auch Bürgermeisterkandidat in Waldsassen ist, haben nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, sich um eine sehr wichtige Einrichtung, wie es das Krankenhaus nun einmal ist, zu kümmern. Dabei spielt es für uns keine Rolle, ob wahlfreie Zeit oder Vorwahlzeit ist.

Rotstift: Ihr Sachverstand und Ihr Engagement gerade in Krankenhausfragen werden auch von den Angehörigen der übrigen Kreistagsfraktionen geschätzt. Warum bildet diese Thematik einen Schwerpunkt Ihrer politischen Tätigkeit?

Erich Brunner: Es ist eine Tatsache, daß fast jeder Bürger irgendwann in seinem Leben die ärztliche Versorgung in einem Krankenhaus in Anspruch nehmen muß. Die stark verbesserten Diagnostikmöglichkeiten, die vorbeugende Aufklärung und die zunehmende Lebenserwartung machen die Wahrscheinlichkeit eines Krankenhausaufenthaltes noch größer. Deshalb ist es seit jeher mein besonderes Anliegen gewesen, mich für die effektive Betreuung und Versorgung der Kranken einzusetzen.

Rotstift: Das Kreiskrankenhaus Waldsassen war für die Verantwortlichen im Landkreis und damit auch für Sie jahrelang ein Sorgenkind. Hätten Sie vor einigen Jahren die anhaltende Aufwärtsentwicklung dieses Hauses für möglich gehalten?

Erich Brunner: Ich hatte es zwar gehofft, doch, ehrlich gesagt, nicht für möglich gehalten. Als mit dem Ausscheiden der bewährten Chefärzte Dr. Busl und Dr. Wimmer eine Phase des Niedergangs begann, war ich tief betroffen und in großer Sorge um den Bestand des Hauses. Obwohl Pessimismus angezeigt war, habe ich und mit mir die sozialdemokratischen Kreisräte die Flinte nicht ins Korn geworfen, sondern nach neuen Möglichkeiten gesucht. Es war ein ausgesprochener Glücksfall, daß sich nunmehr neue, hervorragende Ärzte und eine treue Belegschaft zu einem Erfolgsteam addierten, das es fertigbrachte, das Krankenhaus Waldsassen wie Phönix aus der Asche erstehen zu lassen.

Rotstift: Sie haben sich bei Ihrem Besuch auch von den Verhältnissen im Pflegebereich, insbesondere auch von den völlig unzureichenden sanitären Einrichtungen überzeugen können. Kann man eigentlich unserer Bevölkerung im Grenzland alles zumuten?

Erich Brunner: Anscheinend glaubte man dies. Lange Jahre hindurch waren die wirklich unzureichenden sanitären Verhältnisse im Pflegebereich dieses Hauses kein Thema für die Verantwortlichen, obwohl die SPD-Fraktion vor mehr als einem Jahrzehnt die Forderung aufgestellt hatte, die Krankenzimmer mit Naßzellen auszustatten. Fachkundige Hilfe und Pflege allein tun nicht, ebenso wichtig für das Wohlbefinden der Patienten und des Pflegepersonals sind die äußeren Verhältnisse auf einer Station.

Rotstift: Im Frühjahr 1990 sind Wahlen zum Kreistag. Für viele Wähler in unserer Stadt wird bei der Wahlentscheidung die Frage, wie es die Parteien mit unserem Krankenhaus halten, eine große Rolle spielen. Können Sie kurz darlegen, warum nach Ihrer Auffassung sich unter diesem Aspekt die Wahl von Sozialdemokraten in den Kreistag empfiehlt?

Erich Brunner: Diese Frage ist nicht schwer zu beantworten. Wir Sozialdemokraten treten im Kreistag Tirschenreuth uneingeschränkt für die Erhaltung unserer Kreiskrankenhäuser ein. Wir vertreten die Auffassung, daß neben dem high-tech-Klinikum auch das bewährte, humane Landkrankenhaus seine Berechtigung hat. Wir meinen, daß unsere Bürger im Grenzland auch das Recht haben, ein Krankenhaus in ihrer Nähe zu wissen, in dem sie Heilung finden, aber auch ihre kranken Angehörigen ohne große Umstände besuchen können. In uns wird die Bevölkerung auch weiterhin einen unbeirrbaren Fürsprecher finden für eine optimale personelle und technische Ausstattung unserer Krankenhäuser. Und was speziell Waldsassen betrifft – sie haben mit meinem Freund und Stellvertreter im Fraktionsvorsitz, Rainer Fischer, im Krankenhausausschuß einen echten Anwalt für die Interessen dieses Krankenhauses.

Verkehrsberuhigung

Können Sie sich erinnern?

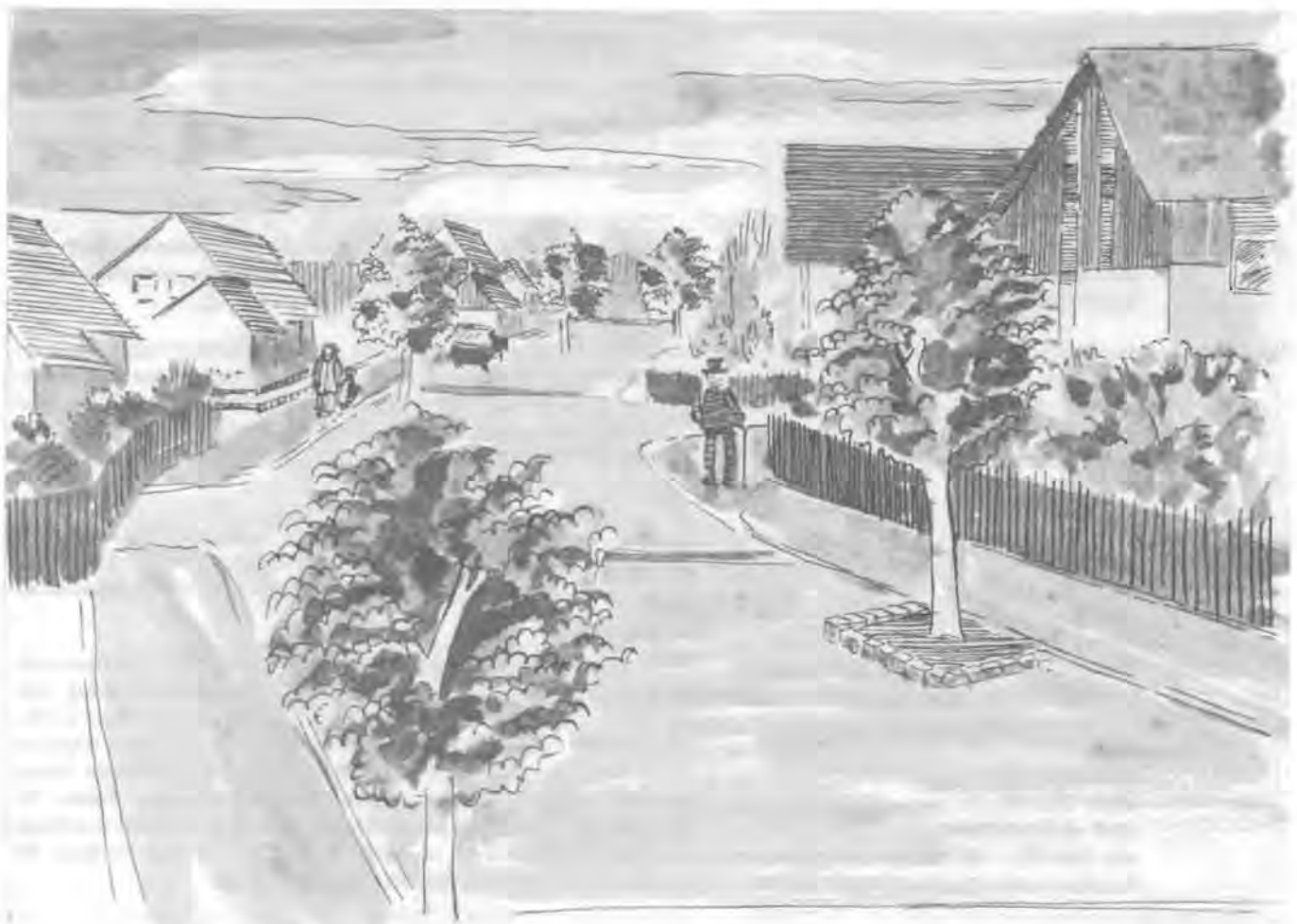
Im Bürgerbrief Nr. 10 berichteten wir ausführlich über unsere Bemühungen in Sachen Verkehrsberuhigung. Was damals vielen als eine in Waldsassen ferne Utopie schien — die Anwohner der Heinrich-Plötz-Straße scheiterten mit ihrem Antrag — scheint jetzt in greifbare Nähe zu rücken.

Auch in der CSU-Fraktion wird jetzt über verkehrsberuhigende Maßnahmen nachgedacht. Freilich, mit dem bloßen Aufstellen von Verkehrsschildern ist es nicht getan. Wer einen Beweis für diese Binsenweisheit sucht, dem sei ein Besuch der „30 km/h-Zone“ Am Wirtsberg empfohlen. Das einzige, was den Wirtsberg von anderen Straßen unterscheidet, ist die größere Anzahl von Verkehrszeichen. Wer im Interesse der Kinder aber auch der älteren Verkehrsteilnehmer in Wohngebieten eine angepaßte Geschwindigkeit durchsetzen will, der muß den Straßenraum so gestalten, daß die Verkehrsteilnehmer zu gegenseitiger Rücksichtnahme animiert bzw. gezwungen werden.

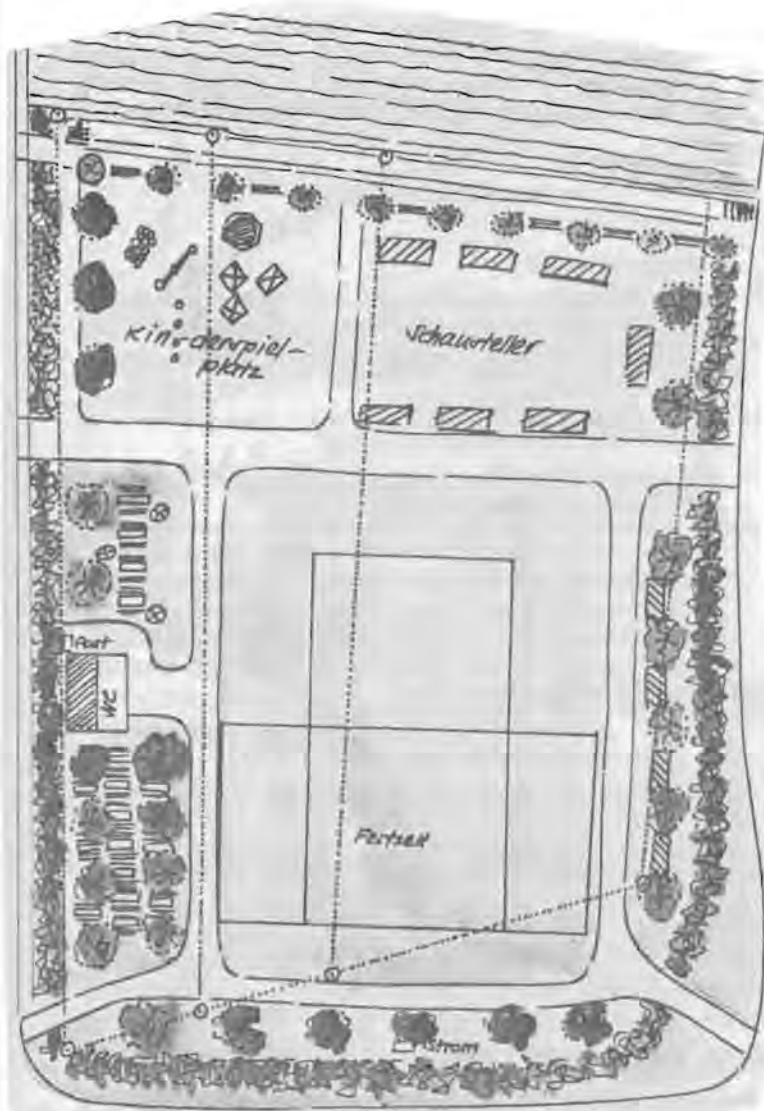
Wie so etwas aussehen kann, sieht man im Neubaugebiet „Schützenstraße rechts“. Straßen mit Bepflanzung, kleinere überschaubare Strukturen und Fahrbahnverengungen schaffen hier eine wohnliche Atmosphäre, betonen den wohnlichen Charakter des Baugebietes und sorgen für eine angepaßte Geschwindigkeit.

Wir fordern, daß ein als richtig erkannter Straßenausbau nicht nur den Bürgern in den Neubaugebieten zugute kommt, sondern aus Gründen der Gleichbehandlung Zug um Zug auch die Straßen umgestaltet werden, die so gar nicht nach diesen vernünftigen Grundsätzen ausgebaut wurden.

Mit welchem verhältnismäßig geringem Aufwand das zu erreichen ist, zeigte unser Vorschlag zur Umgestaltung der Heinrich-Plötz-Straße im Bürgerbrief Nr. 10. Sehen Sie selbst. Einige Bäume und quer zur Fahrbahn verlegte Pflasterzeilen, schon ist eine wesentliche Verbesserung erreicht.



Der Festplatz - ein Dauerbrenner



Im Bürgerbrief Nr. 10 haben wir unser Konzept für den Ausbau des Festplatzes vorgestellt.

Hier noch einmal die Kernaussagen:

1. Der Festplatz muß ganzjährig nutzbar sein. Eine Nutzung nur für wenige Festtage im Jahr ist nicht vertretbar.
2. Der Festplatz sollte parkähnlich gestaltet werden. Eine Einbeziehung der Wondreb und ein Fußweg entlang der Wondreb in den Altstadtbereich sind wünschenswert.
3. Errichtung eines kleinen Gebäudes mit Telefon-, Strom- und Wasseranschluß mit einem kleinen Festbüro und Toiletten. Im Anschluß an dieses Gebäude ein mit Kastanien bepflanzter Vorplatz für die Gartenfeste kleinerer Vereine.
4. Eine Kinderspielecke bzw. ein phantasievoller Kinderspielplatz.

Dieser Vorschlag wurde den Vereinen bei der Bürgerfestbesprechung im Jahre 1985 vorgestellt. Das Echo der Vereinsvertreter war überwiegend positiv.

Am 18. Februar 1985 wurde der Ausbausvorschlag bei der Stadt eingereicht. Lange Zeit hörte man dann – von den Anfragen der SPD-Fraktion einmal abgesehen – nichts mehr von dem Thema.

Jetzt aber liegt ein Ausbaukonzept der Stadtverwaltung in einer von der Regierung der Oberpfalz überarbeiteten Fassung auf dem Tisch. Und zu unserer freudigen Überraschung können wir stolz feststellen, daß viele, um nicht zu sagen alle unsere Forderungen und Ideen sich in diesem Konzept wiederfinden.

Bleibt nur zu hoffen, daß der Ausbau des Festplatzes zügiger ablaufen wird als seine Planung.

Wir haben gute Freunde verloren.

Die Waldsassener Sozialdemokraten trauern um

Rudolf Humbauer
Michael Spachholz
Josef Lintl

Wir werden ihnen ein ehrendes Gedenken bewahren.

SPD-Ortsverein Waldsassen

Fischer, Ortsvorsitzender

Und sie schämen sich nicht . . .

In den letzten Wochen befanden sich zahlreiche Berichte über unsere Stadt in den beiden Heimatzeitungen. Und natürlich ließen sich die „Regierenden“ auch ob ihrer großen Erfolge gebührend feiern

→ z.B. für die altstadtgerechte Sanierung der Schwanengasse

Tatsache aber ist . . .

Nach einem Gewitterguß im Sommer 1986 bekamen die Anwohner der Schwanengasse im Sinn des Wortes nasse Füße. Bauliche Veränderungen waren dringend erforderlich. Dem Stadtrat wurde vorgeschlagen, unverzüglich die nicht befestigten Verkehrsflächen in diesem Bereich zu asphaltieren. Stadträte der SPD waren es, die die Einschaltung der SEP (unsere Beratungsfirma in Sanierungsfragen), einen altstadtgerechten Ausbau und eine entsprechende Bepflanzung forderten. Übrigens: für die Sanierung gibt es hohe Zuschüsse; die Anlieger werden nur mit den üblichen Beiträgen belastet.

→ z.B. für die hervorragende Erschließung des Baugebiets „Schützenstraße rechts“

Tatsache aber ist . . .

Bereits im Wahlprogramm der SPD aus dem Jahre 1978 (!!) steht die Forderung „Erst erschließen – dann bebauen!“ In den Genuß der nun so groß herausgestellten

Vorzüge (leichtes Erreichen der Baustelle, keine unliebsamen Überraschungen bei den Erschließungskosten, keine „nicht zur Straße passenden“ Zufahrten) hätten die Bauwilligen bei uns schon viel früher kommen können.

→ z.B. für die Neugestaltung unseres Festplatzes

Tatsache aber ist . . .

die SPD-Fraktion bemüht sich seit Jahren um einen sinnvollen Ausbau dieses Platzes. Die Einzelheiten können Sie der ausführlichen Beschreibung im Innenteil entnehmen.

Um Mißverständnisse zu vermeiden . . .

Die Mitglieder unserer Fraktion wissen nicht alles und schon gar nicht alles besser!

Aber: viele Maßnahmen der letzten Jahre wurden durch uns erst angeregt bzw. durch Änderungsvorschläge entscheidend verbessert. Dies erforderte oft sehr lange Vorbereitungen und Beratungen. Unsere Ideen und Erfolge lassen wir uns deshalb auch nicht stehlen. Das CSU-Motto

„fremde Federn sind allemal noch besser als ganz ‚Oben Ohne‘“

können wir jedenfalls nicht akzeptieren.

AUFRUF!

Der Bolzplatz am oberen Pfaffenreuther Berg wurde von den Kindern und Jugendlichen hervorragend angenommen. Dennoch mußte er aufgelassen werden, weil eine Einigung mit dem Grundstückseigentümer nicht herbeizuführen war.

Wir meinen: in diese „Ecke“ gehört wieder ein Bolzplatz!

Helfen Sie mit, diesen Wunsch zu realisieren. Helfen Sie bei der Suche nach einem geeigneten Grundstück! Wir freuen uns über jede Anregung!

AUFRUF!

Schützenstraße

Man mußte wahrhaftig kein Hellseher sein um voraussehen, daß nach dem bundesstraßengerechten Ausbau der Schützenstraße traurige Geschwindigkeitsrekorde aufgestellt würden.

Die Anlieger klagen seit dem Ausbau über verstärkte Lärmbelastung. Eltern sind besorgt um ihre Kinder, die sich den Herausforderungen dieser Straße täglich stellen müssen.

Dabei gab es durchaus Alternativen!

Die SPD-Stadtratsfraktion hatte eine geringere Ausbaubreite gefordert. Weiß doch jeder, daß breite, gut

ausgebaute Straßen selbst gewissenhafte Autofahrer zu Geschwindigkeitsüberschreitungen verleiten.

In der Schützenstraße und ihren Nebenstraßen leben sehr viele Kinder. Wegen des relativ weiten Schulweges benützen viele von ihnen für den Schulweg das Fahrrad.

Hier hätte man zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen können. Unsere Fraktion forderte den Ausbau eines Radweges und die Fortführung dieses Weges neben dem Bahndamm bis zur Mitterteicher Straße. Durch den Radweg hätte sich die Ausbaubreite der Straße automatisch verringert und den Kindern wären zwei sehr problematische Einmündungsbereiche, das „Thumer-Eck“ und das „Backdie-Eck“ erspart geblieben.

Leider scheiterten wir am geschlossenen Widerstand der CSU-Fraktion, auch wenn heute manch einer der Kollegen der CSU davon nichts mehr wissen will.